

## Erste europaweit aktive Wohnbaugenossenschaft

Europas Städte wachsen schnell und ziehen immer mehr Menschen an. Den Trend bestätigen auch demografische Prognosen. Am Wohnungsmarkt äußert sich das mit steigendem Bedarf an Wohnraum. Der soll aber auch bezahlbar sein. Vor diesem Hintergrund wurde vergangenes Jahr die erste europäische Wohnbaugenossenschaft gegründet: Living in Metropolises, LIM, mit über 30 Gründungsmitgliedern aus Österreich, Deutschland, Frankreich und den Niederlanden. Das Ziel ist nicht nur leistbare Mieten in Europas Städten, sondern auch unkomplizierte Wohnungswechsel. Der Fokus liegt vor allem auf jungen Menschen, aber auch der Verbindung von Generationen. Das erste LIM-Projekt wird im Berliner Bezirk Treptow-Köpenick realisiert: Bis 2020/21 sollen rund 30 flächen- und ressourcenschonend gebaute Wohnungen mit funktionalen Grundrissen entstehen.

#### Initiative für Leistbarkeit

Steigende Wohnkosten bringen immer mehr EU-Bürger unter Druck. Die Plattform "Housing for all" hat nun eine Kampagne mit Unterstützern aus 15 Ländern gestartet. Hauptelement ist eine Europäische Bürgerinitiative, EBI. Initiatorin ist die Österreicherin Karin Zauner-Lohmeyer, Organisatorin der internationalen Tagung "Housing for all" in Wien. Konkrete Forderungen: Die Bereitstellung günstiger Finanzmittel für leistbares Wohnen, ein unkomplizierter Zugang zum geförderten Wohnbau, keine Beschränkungen öffentlicher Investitionen in bezahlbaren und sozialen Wohnraum sowie keine Steuervorteile für Kurzzeitvermietungen über Online-Plattformen. Der Wohnbedarf und die Wohnkosten in europäischen Städten und Regionen sollen zudem statistisch erfasst werden.



Das Ziel: Die Sammlung einer Million Unterschriften bis März 2020 bzw. die Erreichung einer Mindestanzahl an Unterstützungserklärungen in mindestens sieben Staaten (14.250 in Österreich). Dann müssen die Anliegen von der EU-Kommission und vom Europäischen Parlament behandelt werden. In Österreich ist der gemeinnützige Verein "Europeans for affordable housing – Für bezahlbares Wohnen in Europa" Träger der Initiative. housingforall.eu

# Lebenszyklen von Baustoffen optimieren

Der Fachverband der Stein- und keramischen Industrie zog neben der Veröffentlichung eines Umsatzplus von 4,6 Prozent und steigender Personal-, Transport- und Energiekosten heuer auch Öko-Bilanz. "Es ist bekannt, dass die Stein- und keramische Industrie energieintensiv ist und die Prozessemissionen unserer Produkte nicht völlig verhindert werden können", so Andreas Pfeiler, Geschäftsführer des Fachverbands Steine-Keramik. Man zähle aber auch zu den effizientesten energieintensiven Branchen in Europa und arbeite weiter an Optimierung. Laut der Institute der Austrian Cooperative Research (ACR) gebe es keine ökologischen Vorteile einer Bauweise, hieß es. Oft werde eine bewusste Besserstellung von biobasierten Produkten wie Holz forciert. Im Rahmen eines Projektes mit dem Wegener Center für Klima und Globalen Wandel an der Karl-Franzens-Universität Graz wird daher erforscht, wie einzelne Schritte im Lebenszyklus eines Baustoffs optimiert und Wechselwirkungen zwischen Produktion, Transport und Verwendung besser aufeinander abgestimmt werden können. Auch die Politik sei gefordert. umfassende Ökobilanz bei Baustoffen zu ziehen.

## Nachbarschaftliches Wohnen

Ab 2021 ist in Floridsdorf ein neuer Stadtteil mit leistbaren Wohnungen geplant. Das Areal "An der Schanze" soll auf zehn Bauplätzen Wohnraum für rund 3.300 Menschen bieten, inklusive moderner Infrastruktur-Konzepte und einem angrenzenden Bildungscampus. Geplant ist ein Schwerpunkt für Alleinerziehende: Zur Förderung der sozialen Teilhabe werden konkrete Vorschläge entwickelt, die zu einem Aufbau sozialer Netze und zur Förderung nachbarschaftlicher Kontakte beitragen. Eine funktionierende Erdgeschoßzone soll dabei helfen. Im Rahmen der IBA Wien (Internationale Bauausstellung) sollen für die rund 1.500 Wohnungen unter dem Titel "Neues soziales Wohnen" neue Modelle des Wohnens erprobt werden. Der dafür kürzlich gestartete Bauträgerwettbewerb ist Teil der Wiener Wohnbau-Offensive 2018 bis 2020.

# "Wiener Modell" in Dublin

Das "Wiener Modell" im Wohnbau wurde im Rahmen einer Ausstellung in Dublin präsentiert. In Dublin wendet jeder zehnte Haushalt mehr als 60 Prozent des Einkommens für die Miete auf, zudem gibt es 10.000 Obdachlose. Allerdings habe die Stadt nur wenig Geld und vor allem auch wenige Grundstücke. Der irische Wohnbauforscher David Silke ortet drei große Unterschiede zwischen Wien und Dublin: Die Langfristigkeit des "Wiener Modells" mit sehr präsenter öffentlicher Hand; den hohen Mietwohnungsanteil im Gesamtbestand, von denen die Mehrheit der Stadt oder gemeinnützigen Bauträgern gehört wie auch die Finanzierungsformen. Bei der Eröffnung der Ausstellung zeigte sich der Vizechef des Stadtrats, Brendan Kenny, sehr beeindruckt und kündigte an, zumindest einige zentrale Punkte des "Wiener Modells" übernehmen zu wollen.

### Architektur für den Planeten

Starkregen. Hitzeperioden und Schneemassen: Klimaextreme sind weltweit Thema. Parallel nehmen ökonomische und soziale Ungleichheiten zu. Dem positiven Beitrag von Architektur in diesem Zusammenhang widmet sich seit April die Ausstellung "Critical Care. Architektur für einen Planeten in der Krise" im Architekturzentrum Wien. Die Ausstellung versammelt Projekte wie die Weiterentwicklung lokaler Bauweisen in Pakistan und China, den Umbau modernistischer Megastrukturen in Europa, neue Konzepte für öffentliche Räume in Brasilien und Kenia, aber auch Beispiele aus Wien. Im Sommer 2017 untersuchten die Kuratoren etwa am Wiener Nordbahnhofgelände wie Architektur und Urbanismus bei der Wiederbelebung des Planeten helfen können. Entwickelt wurden lokale Prototypen für die Zukunft, die nun um internationale Beispiele des urbanen Sorgetragens erweitert werden. Ihr Anspruch: Zu beweisen, dass Architektur und Stadtentwicklung sich nicht dem Diktat des Kapitals und der Ausbeutung von Ressourcen und Arbeit unterwerfen müssen. Die Ausstellung ist bis 9. September im Az W zu sehen.



Die niederösterreichische Landeshauptstadt hat auf der Wiener Immobilienmesse (WIM) um zukünftige Bewohner aus Wien geworben. Die sogenannte St. Pöltner Wohnstraße brachte dem Zielpublikum das Angebot und die Wohnqualität in der Stadt näher. Urban, gleichzeitig aber landverbunden wohnen, lautete einer der Slogans. Die gute Lebensqualität, das Bildungs- und Jobangebot, optimale Verkehrsverbindungen, sowie Natur und Kultur sollen künftig noch mehr Bewohner anlocken. Eine Podiumsdiskussion zum Thema Wohnstandort St. Pölten und Informationen über aktuelle Bauprojekte rundeten das Programm ab.



Bürgermeister Matthias Stadler, Alfred Janecek von der Alpenland, Karin Zipperer, BWSG, Michael Pisecky von der s REAL Immobilienvermittlung GmbH und Helge Haslinger, Vorstandsdirektor der Sparkasse Niederösterreich präsentierten die St. Pöltner Wohnstraße auf der Wiener Immobilienmesse.





Michael Gehbauer, WBV-GPA, Karl Dürtscher, WBV-GPA / GPA-djp, Bezirksvorsteher Georg Papai, Stadtrat Peter Hacker, Anita Bauer, FSW und Franz Sedlak, Arge Wien.

## Haus für Obdachlose

Obdachlose oder in Not geratene Menschen haben seit März ein mögliches Dach mehr über dem Kopf. Die WBV-GPA hat für das gemeinnützige Unternehmen ARGE Wien ein Wohnheim mit 50 Wohneinheiten fertig gestellt. Die leistbaren Einheiten verteilen sich auf fünf Geschosse. Im Erdgeschoss befinden sich Allgemeinräume wie etwa ein Büro für Sozialarbeiter, eine Waschküche oder ein

Gemeinschaftsraum mit Hofzugang. Peter Hacker, Stadtrat für Soziales, Gesundheit und Sport, und der Floridsdorfer Bezirksvorsteher Georg Papai eröffneten das Projekt in der Brünner Straße 116 feierlich. Auch für Menschen in Not entstehen in Kooperation mit dem Verein neunerhaus Wohnangebote.

#### Niederösterreich Darlehen

Das Land Niederösterreich hat eine Möglichkeit geschaffen, sich Darlehen der Europäischen Investitionsbank (EIB) zu holen. So habe man 125 Millionen Euro für die günstige Refinanzierung laufender Wohnbaudarlehen erhalten, teilte Wohnbaulandesrat Martin Eichtinger kürzlich mit. In dem Bundesland seien derzeit fast 900 geförderte Wohnungen verfügbar. Im vergangenen Jahr hat das Land NÖ insgesamt 397 Millionen an Förderungen im Wohnbau ausgeschüttet und Haftungen über 380 Millionen Euro übernommen.